

## Josef Freiherr von Eichendorff,

geb. 10. März 1788 zu Lubowitz in Schlesien, gest. 26. Nov. 1857 zu Reize in Sachsen.

### 44. Der wandernde Musikant.

Durch Feld und Buchenhallen,  
bald singend, bald fröhlich still,  
recht lustig sei vor allen,  
wers Reisen wählen will!

Wenns kaum in Osten glühte,  
die Welt noch still und weit,  
da weht recht durchs Gemüthe  
die schöne Blütenzeit.

Die Lerch als Morgenbote  
sich in die Lüfte schwingt,  
eine frische Reisenote  
durch Wald und Herz erklingt.

O Luft, vom Berg zu schauen  
weit über Wald und Strom,  
hoch über sich den blauen  
tiefflaren Himmelsdom!

Vom Berge Böglein fliegen  
und Wolken so geschwind;  
Gedanken überfliegen  
die Bögel und den Wind.

Die Wolken ziehn hernieder,  
das Böglein senkt sich gleich;  
Gedanken gehn und Lieder  
dort bis ins Himmelreich.

## Ernst Moriz Arndt,

geb. 26. Dez. 1769 zu Schoritz auf Rügen, gest. 29. Jan. 1860 als Professor in Bonn.

### 45. Deutscher Trost.

Deutsches Herz, verzage nicht!  
thu, was dein Gewissen spricht,  
dieser Stral des Himmelslichts:  
thue recht und fürchte nichts.

Baue nicht auf bunten Schein,  
Lug und Trug ist dir zu fein,  
schlecht geräth dir List und Kunst,  
Feinheit wird dir eitel Dunst.

Doch die Treue ehrenfest,  
und die Liebe, die nicht läßt,  
Einfalt, Demuth, Redlichkeit  
stehn dir wol, o Sohn von Teut.

Wol steht dir das grade Wort,  
wol der Speer, der grade bohrt,  
wol das Schwert, das offen sicht  
und von vorn die Brust durchsicht.

Laß den Welschen Meuchelei,  
du sei redlich, fromm und frei;  
laß den Welschen Slavenzier,  
schlichte Treue sei mit dir.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,  
deutscher Glaube ohne Spott,  
deutsches Herz und deutscher Stahl  
sind vier Helben allzumal.

Diese stehn wie Felsenburg,  
diese sechten alles durch,  
diese halten tapfer aus  
in Gefahr und Todesbraus.

Drum, o Herz, verzage nicht!  
thu, was dein Gewissen spricht,  
dieser Stral des Himmelslichts:  
thue Recht und fürchte nichts.

### 46. Trost in Thränen.

Trockne nicht die Thränen ob den Todten,  
Thränen sind der ewgen Liebe Boten,  
in den Augen, die unsterblich weinen,  
muß der selge Himmel widerscheinen.